Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 Pf — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 Pf

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 Pf

Nro. 205. Sonnabend, den 2. September. 1876.

Nabel. Sonnen-Aufg. 5 U. 11 M. Unterg. 6 U 47 M. — Mond-Aufg. Abends. Untergang 3 U. 4 M. Morg.

Zum Sedantage 1876.

Im Osten ist ein blut'ger Streit entbrannt,
Am Türkenjoche rütteln dort die Stämme
Der Slaven wieder; Greuel füllt das Land
Bis an des Balkans unwirthbare Kämme.
Doch diesmal kann die Pforte sicher nicht
Durch Tyrannei vor'm Sturze sich bewahren:
Die Weltgeschichte ist das Weltgericht!
Auch Osman's Dynastie wird dies erfahren

In Deutschland aber lacht des Friedens Stern,
Im Schutz der Macht, die uns Sedan verliehen;
Des Krieges wilde Stürme brausen fern.
Und fern sehn wir des Schreckens Flammen glühen.
Dies Hochgefühl der eignen Sicherheit
Läßt gern in uns den warmen Wunsch entstehen:
Als Sieger möge aus dem blut'gen Streit
Auch dort die Sache der Gerechten gehen.

Auch unser deutsches Volk litt einst gar viel,
Bevor der Freiheit Hort zu Theil ihm wurde;
Despotenlaune trieb mit ihm ihr Spiel
Und Ketten klirrten, wenn bedrückt es murrte.
Erst als die Namen Königgrätz — Sedan
Die Fesseln lösten von Germaniens Gliedern,
Als uns der Einheit Bande fest umschlang,
Erst dann ward Freiheit, Frieden unsern Brüdern.

Die hohe Macht, die wir im Völkerrath
Als jener Siege Frucht seitdem erhalten,
Sie sei allzeit ein Schutz der Friedensfaat,
Die sich in Deutschland dauernd soll entfalten.
Wenn diesem Ziel wir unsre Hoffnung weihn,
Und treu des Fortschritts Banner auch erheben,
Dann werden wir der Gnade würdig sein,
Die uns der Himmel bei Sedan gegeben.

Und wenn wir mit der besten Willenskraft
Auch langsam nur, schrittweise vorwärts dringen:
Die Zeit ist's, welche feste Formen schafft,
Und Opfermuth erleichtert das Gelingen.
Zeigt unsres Staatsbau's hoffnungsvoller Raum
Noch Mängel jetzt — wird ihm der Tadel nützen?
Bedarf nicht auch, eh' er erstarkt, der Baum
In seinem Jugendwuchse kräft'ger Stützen?

So lasset uns den Dank- und Ehrentag
Im Vaterland von Neuem froh begrüßen!
Die Ruhmesfackel jenes Sieges mag
Den Pfad polit'scher Pflicht uns stets versüßen.
Herbei zum Jubelfeste, Nord und Süd!
Der Friedenszukunft gilt's, wenn im bunten Reigen
Die Deutschen sich, vom Dankgefühl durchglüht,
Der ganzen Welt am Sedantage zeigen.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

2. September.

1807. Anfang des Bombardements von Kopenhagen durch die englische Kriegsflotte.

1850. Der alte Bundestag wird durch Oesterreich reactivirt.

1870. Die französische Armee in Sédan capitulirt, Kaiser Napoleon ergiebt sich dem Könige von Preussen in dem Schlösschen Frénois bei Sedan. Napoleon wird Wilhelmshöhe bei Cassel zum Aufenthalt gegeben.

Das Sedanfest.

Die Bedeutung des Festes, welches am heutigen Tage in den verschiedensten Gauen und Gegenden Deutschlands, von allen Stämmen des deutschen Volkes gefeiert wird, giebt sich überall und bei allen Theilnehmern dieser Feier in der freudigen Stimmung, in den volleren Schlägen des Herzens kund, womit sie zu der Feier sich zusammen schaaren. Aber es ist des deutschen Volks Art und die Quelle seiner Kraft, daß dem Deutschen auch die lebhafteste Empfindung nicht genügt, daß er sich bestrebt, die Empfindung zum Gedanken zu gestalten und des Gefühls sich mit Bewußtsein zu erfreuen. Und welches ist dieser Gedanke? Wer sechs Jahre zurückdenkt, der wird sich des wunderbaren, aus Staunen, Freude, Stolz, Hoffnung, Neugier zusammengesetzten Gefühls erinnern, mit welchem die Botschaft von dem Ereignisse bei Sedan alle Herzen erfüllte, alle Gemüther ergriff. Aber die rastlos sich drängeuden Nachrichten von weiteren Thaten und Begebenheiten ließen wohl nur hie und da einzelne zum Nachdenken über die Wirkung kommen, welche der Tag von Sedan weiter mit sich führen würde, und erst der 18. Januar 1871 machte es klar, wohin der Tag von Sedan geführt, welche Wirkung er gehabt hat.

Der Tag der Schlacht und des Sieges bei Sedan ist der wahre und natürliche Geburtstag des neuen deutschen Reiches, dessen Tauffeier dann später in Versailles begangen wurde. Wir feiern am 2. September die Wiedergeburt des deutschen Reiches in veredelter besserer Gestalt, die Herstellung und Sicherung der langersehnten Einheit des deutschen Volkes, der Einigkeit aller deutschen Fürsten und Stämme; und das Fest soll eine Kundgebung des im ganzen Volke lebendigen Willens sein, diese Einheit und Einigkeit zu erhalten, zu pflegen, zu stärken. Es ist ein Fest der Gesammtheit, nicht ein Parteifest; wir feiern die wiedererrungene politische Einheit unseres großen deutschen Vaterlandes, nicht diese oder jene dem Wechsel unterworfene Richtung der Reichspolitik, auch nicht diese oder jene That der Reichsregierung, wir feiern das Reich und nur das Reich, das deutsche Reich.

Auch Parteifeste mag es geben, auch Parteien mögen nach heißen Kämpfen errungene Siege feiern, aber der Tag des Reichsfestes soll allezeit und überall ein Tag des höheren, inneren Friedens sein, an diesem Tage soll das heilige Banner der Einheit des Vaterlandes und des Volkes versöhnend über allen Parteien schweben, allen den Frieden verkünden. Und von diesem heiligen Reichs- und Gottesfrieden mögen wir selbst die nicht ausschließen, die selber sich ihm entziehen, die Gegner des Reiches unter den Deutschen selbst. Je länger das deutsche Reich besteht, je freudiger, je öfter und regelmäßiger dies Friedensfest am Tage von Sedan begangen wird, desto mehr werden diese Gegner auch zunächst sich selbst, dann aber mit sich und in sich auch das Gefühl für Vaterland, nationale Ehre und Gewissen wiederfinden und einstimmen in den Ruf, der heut am 2. September vom Fels zum Meer erschallt

Hoch das deutsche Vaterland, Hoch Kaiser und Reich!

Die Herrin von Kirby.

Roman
von
Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

Lady Helene sah ihm einen Augenblick nach, dann verschloß sie die Thür wieder und eilte hinauf. Als sie in ihr Wohnzimmer trat, wurde bereits heftig an die Thür geklopft.

„Wer ist da?“ fragte sie.

Ein Chor von Stimmen, unter denen sie die Delaney's und ihres Mädchens erkannte, beantwortete ihre Frage. Helene ging an die Thür und öffnete sie.

„Warum werde ich zu dieser Stunde und in dieser Weise gestört? fragte sie in strafendem Tone und ließ ihren Blick zürnend über die Gruppe auf dem Corridor gleiten. „Was ist geschehen?“

Die Gruppe bestand aus beinahe dem ganzen Hauspersonal, dem Polizeioffizier und zweien seiner Leute, hinter denen das Gesicht des lahmen Smith hervorlugte, widerlich anzusehen in dem lebhaften Gepräge seiner ihn ganz erfüllenden Rachegelüste, untermischt mit einem Schein innerlicher Freude, erzeugt durch seine Siegesgewißheit.

Der Offizier verbeugte sich respectvoll vor Lady Helene und sprach in höflichem Tone:

„Ich bitte um Entschuldigung, Mylady. Ich bin in einer höchst unangenehmen und peinlichen Mission hier, in Ausführung der Befehle meiner Vorgesetzten.“

„Und was wünschen Sie von mir?“ fragte Helene in einer stolzen Verwunderung. „Es kann doch sicher kein Grund vorliegen, die Herrin dieses Hauses zu so ungewöhnlicher Stunde zu belästigen! Wenn Sie etwas zu wissen wünschen, können Sie sich an meinen Hofmeister, Mr. Delaney, wenden.“

„Mylady'“ begann schüchtern der Hofmeister.

Der Offizier erhob die Hand, dem alten Hofmeister Schweigen gebietend. Er war ein Mann von etwas Bildung und Charakter und zeigte das Benehmen eines Cavaliers. Der Anblick der schönen jungen Dame mit ihrem aufgelösten, langherabhängenden Haar, ihren blauen Augen und ihrem stolzen, achtunggebietendrn Wesen, in welches sich jetzt ein Hauch von Bestürzung und Aengstlichkeit mischte, erweckte sogleich seine Galanterie. Noch mehr aber, als die vorerwähnten Eigenschaften kam hier in Betracht, daß die Cheverton's eine der angesehensten Familien des ganzen Bezirks waren, deren Reichthum und Einfluß der Offizier wohl zu würdigen wußte und sich daher bestrebte, möglichst schonend und rücksichtsvoll gegen die Erbin dieses alten Hanses zu verfahren.

„Mylady,“ sagte er, „es ist uns die Anzeige gemacht worden, daß ein Mann, welcher als Gentleman Bob bekannt ist und unter verschiedenen anderen Namen — ein aus den Strafcolonien entsprungener Verbrecher, in Ihrem Hause sich aufhält —“

„Wer sagt das?“ fragte entrüstet Lady Helene.

„Ich!“ erklärte der lahme Smith frech hervortretend. „Ich bin es, der die Anzeige gemacht hat, es ist eine große Belohnung auf ihn gesetzt, die ich mir verdient habe! Gentleman Bob ist in diesem Hause, und zwar unter dem vornehmen Namen Buonarotti!“

Lady Helene zwang sich zu einem Lächeln. „Mr. Buonarotti ist mein Mann,“ sagte sie. „Wenn Sie ihn zu sehen wünschen, wird Delaney Sie in sein Zimmer führen. Warum aber vereinigen Sie den offenkundigen Namen eines Verbrechers mit dem Mr. Buonarotti's?“

Der Offizier sah Lady Helene mitleidig an. „Wissen Sie es nicht? Haben Sie keine Ahnung davon?“ fragte er.

„Nicht im Entferntesten.“

„Nun, dieser Mann hier,“ und dabei zeigte er auf den lahmen Smith, „sagt, daß Sie hintergangen worden seien, Mylady, und daß Sie einen Verbrecher geheirathet haben, den zu verhaften ich abgeschickt bin. Es ist eine sehr unangenehme Pflicht für mich, Mylady, aber ich muß den mir gewordenen Auftrag ausführen und wünsche nur, es möge sich bald herausstellen, daß die ganze Sache auf einem Irrthum beruht.“

„Ich zweifle nicht daran,“ bemerkte Helene „wollen Sie nur zu Mr. Buonarotti selbst gehen.“

„Ich war bereits in seinem Zimmer, wo ich ihn nicht gefunden habe,“ sprach der Offizier. „Ist er nicht in Ihren Gemächern?“

Lady Helene erröthete bei dieser Frage aber ruhig und fest antwortete sie:

„Nein!“

„Gewiß muß er hier sein!“ rief Smith, welcher mit Ungeduld den Augenblick herbeisehnte, der ihm das ergötzliche Schauspiel der Gefangennahme seines Feindes gewähren sollte. „Sie werden ihn in den Zimmern Ihrer Ladyschaft finden. Eine bloße Anfrage ist nicht genügend! Ich mache Sie für die Gefangennahme verantwortlich und werde Sie Ihres geringen Eifers wegen bei Ihren Vorgesetzten anzeigen. Erst weigerten Sie sich, die Hinterseite des Hauses besetzen zu lassen, und nun stehen Sie hier und verschwenden die Zeit mit nutzlosen Verhandlungen, gerade als ob Sie dem Verbrecher Zeit zum Durchbrennen lassen wollten!“

Diese Vorwürfe, wenn auch gerechtfertigt, waren dem Offizier doch zu stark; er wurde glühend roth vor Zorn und befahl mit donnernder Stimme dem lahmen Smith, zu schweigen.

„Wenn Sie meine Worte bezweifeln,“ sprach Lady Helene ruhig, zu dem Offizier gewendet, „so haben Sie die Freiheit, meine Zimmer zu durchsuchen. Delanay, begleiten Sie den Herrn.“

Der Offizier entschuldigte sich nochmals mit seiner Pflicht und folgte, begleitet von seinen Leuten, dem Hofmeister. Der lahme Smith wollte ebenfalls folgen, wurde aber, ungeachtet seiner Drohungen, von den Dienern zurückgehalten.

Die Zimmer waren schnell durchsucht, doch ohne Erfolg. Als der Offizier den Vorhang zurückschlug, welcher die Thür zu dem Treppenraume verdeckte, und mit dem Licht an das Schloß leuchtete, bemerkte er an dem mit Staub bedeckten Drücker frische Fingerspuren, bei deren Entdeckung sein Gesicht ernster wurde. Es war offenbar, daß Jemand kürzlich durch diese Thür gegangen war, und der Offizier begann, der Geschichte des lahmen Smith, die er bisher bezweifelt hatte, Glauben zu schenken. Er trat in den Treppenraum und untersuchte die Fußspuren, welche ihn, indem er dieselben verfolgte, hinab zu dem Privateingang führten. Es drängte sich dem Offizier die Ueberzeugung auf, daß die Herrin dieses Hauses wirklich mit einem Verbrecher verheirathet und daß dieser bei der nahenden Gefahr durch diesen Eingang geflohen war. Er öffnete die Thür und sah hinaus. Keiner von seinen Leuten war auf dieser Seite. Jetzt zweifelte er nicht mehr, daß Buonarotti durch diese Thür entkommen war.

„Das ist eine schlimme Geschichte,“ murmelte er. „Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Mann geflohen ist, und Flucht zu dieser Zeit sieht allerdings verdächtig aus.“

Der alte Delany sah den Offizier ängstlich und bekümmert an.

„Sie meinen also, daß es wahr ist?“ fragte er. „O, meine arme, arme Lady!“

„Wenn er unschuldig ist, würde er nicht fliehen; wie sollte er wissen, daß wir ihn suchen?“ bemerkte der Offizier. „Es wird mir schwer, meine Hand gegen die Cheverton's zu erheben, Mr. Delaney, denn Lord Cheverton war meines Vaters Wohlthäter; aber die Pflicht gebietet mir, Alles aufzubieten, um den Mann zu finden. Ich will zunächst die übrigen Theile des Hauses durchsuchen.“

Er verschloß die Thür und ging zurück in Lady Helenens Wohnzimmuer.

Deutschland.

Berlin, 31. August. Zu einer Zeit, wo der Streit, um Alexinatz noch nicht entschieden und der Ausgang desselben noch unsicher war, hat bekanntlich Fürst Milan dem Belgrader Konsularkorps ein offizielles Mediationsgesuch überreicht. Dieses Vorgehen stellt sich mehr und mehr als eine Intrigue des Kabinets Ristitsch heraus. Dasselbe erreichte dadurch Dreierlei. Zunächst befreite sich Herr Ristitsch für einige Zeit von seinen lästigen Rathgebern und Mahnern, indem er ihnen eine sehr schwierige diplomatische Aufgabe stellte. Sodann wurde für den Fall eines unglücklichen Ausganges der Kämpfe um Alexinatz — und in diesem Falle wäre die Entscheidungsschlacht allerdings gegeben gewesen — dem Fürsten und der Regierung der Rücken gesichert. Drittens ist das Mediationsgesuch ohne jedes Präjudiz, da Montenegro sich nicht offiziell an dem Gesuch betheiligt hat, was nach den Verträgen hätte der Fall sein müssen. Mit Bezugnahme auf diese Verträge ist also Serbien in der Lage, das Mediationsgesuch jederzeit zurückzuziehen oder doch jede ernsthafte Friedensvermittelung zu vereiteln.

— Der „Secolo di Milano“ bringt die Nachricht, daß nunmehr auch Frau Antonia Luizzi, Wittwe des unglücklichen Prinzen Leo von Lusignan, ehemaligen Königs von Armenien" in Mailand verstorben sei. Die Prinzessin habe sechs junge Kinder als Waisen ohne jedes Existenzmittel zurückgelassen. Drei Kinder sind in Wohlthätigkeitsanstalten untergebracht, die übrigen hat ein ehrenwerther Arbeiter in Pflege genommen. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir darauf hinweisen, daß der verstorbene Leo Lusignan wohl kaum berechtigt sein konnte, den Prinzentitel zu führen. Das alte berühmte Haus Lusignan war Mitte des 14. Jahrhunderts in allen Zweigen vollständig erloschen. Als 1267 Hugo II. von Lusignan, König von Cypern, kinderlos starb, nahm seine Vatersschwester Isabella den Prinzen Heinrich von Antiochien zum Gemahl. Deren einziger Sohn Hugo wurde 1287 König von Cypern und 1269 von Jerusalem. Von diesem Hugo stammen alle folgenden Könige von Cypern und Titularprinzen von Galiläa ab, welche den Namen Lusignan annahmen. Auch dieses neue Haus ist vollständig ausgestorben. In Frankreich sind verschiedene Häuser, die von dem Hauptstamme der Lusignan abstammen wollen und zum Theil im Laufe der Zeit auch den Namen Lusignan angenommen haben (z. B. Lezay, St. Gelais, Couhê). Sollte der verstorbene „Leo Lusignan“ günstigsten Falles aus einem dieser Häuser abstammen, so würde mindestens der Prinzentitel usurpirt sein.

— Wie den preußischen Handelskammern von Seiten des diesseitigen Handelsministers, so ist auch den Handelskammern der übrigen deutschen Staaten auf Veranlassung des Reichskanzleramtes durch die Ministerien der bezüglichen Einzelstaten die Aufforderung zugegangen, über den neuen Handelsvertrag mit Oesterreich Gutachten mit thunlichster Beschleunigung einzusenden. Dies eingehende Material wird zunächst im Reichskanzleramt bearbeitet und für eine Vorlage verwerthet werden, mit welcher sich der Bundesrath beschäftigen wird.

— Der „Corresp. Stefani“ wird versichert: Der Kardinal Hohenlohe hat sich in einem Brief an den Papst erboten die Vermittelung zwischen den deutschen Bischöfen und der preußischen Regierung zu übernehmen. Der Papst hat das Anerbieten angenommen und den Kardinal eingeladen von Tivoli nach Rom zu kommen und die Sache mit ihm zu besprechen. Die Hofprälaten sind ganz verblüfft und wissen nicht, was sie dazu sagen sollen.

— In der Capstadt werden, wie dem Reuter'schen Bureau in London unterm 4. d. berichtet wird, großartige Vorkehrungen für die daselbst im Februar zu eröffnende internationale Ausstellung getroffen. Dieser Ausstellung wird in offiziellen und kommerziellen Kreisen mit vielem Interesse entgegengesehen. Da Südafrika keine eigenen Fabriken besitzt, ist es gänzlich von Europa und Amerika für Zufuhren abhängig und man erwartet, die Ausstellung werde durch den Import einer Menge bisher hier unbekannter Fabrikate eine neue Aera eröffnen. Der Generaldirektor der Ausstellung, Signor A. Cagli, hat sich in Angelegenheiten der Ausstellung nach Europa begeben.

— Gestern, 30. August, hat, wie „W. T. B.“ meldet, in Salzburg die zweite Plenarsitzung des deutschen Juristentages stattgefunden. Die Referenten der einzelnen Sektionen trugen die Beschlüsse derselben vor. Präsident Professor Gneist referirte über den Entwurf zur Strafprozeßordnung und hielt dann die Schlußrede. Bei dem alsdann folgenden Festbankette brachte Gneist einen Toast auf den Kaiser von Oesterreich, Herr v. Ruthner einen auf den deutschen Kaiser aus. Jaques (Wien) toastirte auf eine Allianz Deutschlands mit Oesterreich.

— Man schreibt aus Hirschberg, 30. August: Der Thermometerstand war in den letzten Nächten ein sehr tiefer. Auf dem Hochgebirge wurden in der Nacht vom 26. zum 27. d. Mts. 3°R. beobachtet und waren die Regenlachen des Kammes mit einer centimeterstarken Eiskruste überzogen; eine wenig erfreuliche Aussicht das auf einen frühen Winter!

Ausland

Oesterreich. Wien, 29. August. Auch Oesterreich soll seine Agrarier-Partei bekommen. Die Blätter melden aus Dux: Eine Versammlung böhmischer Landwirthe beschloß auf Antrag des prager Redakteurs Jahn mit zwei Drittel-Mehrheit die Einberufung einer Notablen-Versammlung aus landwirthschaftlichen Kreisen zur Bildung einer intensivern Interessenvertretung. Die Deutschen stimmten dagegen.

— Die 68 in Pest internirt gewesenen russischen Offiziere haben gestern die Erlaubniß erhalten, abzureisen. Dieselben begeben sich nach Belgrad.

— Ein vom 29. datirtes Telegramm aus Ragusa meldet: die türkischen Truppen befinden sich in in der größten Nothlage; die Montenegriner haben die in Antivari und Podgoritza liegenden Türken vollständig cernirt, so daß schon seit mehreren Tagen alle Zufuhren abgeschnitten und in die Hände der Montenegriner gefallen sind. Mukhtar Pascha zieht 20,000 Mann zusammen, um den eingeschlossenen Truppen zu Hülfe zu kommen. — Inzwischen ist es bereits zu einem Zusammenstoß gekommen, über dessen Resultat noch Nicht verlautet.

— Wiener Nachrichten zufolge hat das zwischen den Türken und den Insurgenten bei Popowo stattgehabte Gefecht sich zum Vortheil der Türken entschieden. Gegenwärtig findet ein neuer blutiger Kampf bei Bilek statt, an welchem der Senator Vukotik mit 8000 Montenegrinern betheiligt ist.

Frankreich. Paris, 29. August. Seit einigen Tagen ging hier das Gerücht, auf den Herzog Decazes sei von einer europäischen Macht eine Pression verübt worden, um die französische Regierung zu veranlassen, in der orientalischen Frage eine aktive Rolle zu ergreifen. Vermuthlich hatte man dabei Rußland im Auge, welches sich den Aeußerungen der Presse zufolge nach einem Bundesgenossen umzusehen scheint. Indessen wird heute das Gerücht officiös für unrichtig erklärt. — Marschall Mac Mahon, welcher von Chalons zurückgekehrt ist, hat die hier anwesenden Minister zu einer Reunion auf morgen einberufen. Einem am 27. d. Mts. veröffentlichen Dekrete des Präsidenten der Republik zufolge wird vor Ende dieses Jahres eine Volkszählung vorgenommen werden.

— Heute wird in Dijon ein Kongreß der katholischen Universitäten abgehalten, an welchem sämmtliche Professoren Theil nehmen. Den Vorsitz führt der Kardinal-Erzbischof von Paris. In Berathung steht das Programm von 1876 bis 1877; ferner soll ein Generalrektor der katholischen Universitäten ernannt werden. Das „Siècle“ schreibt zu der Chemnitzer Rede des Grafen Moltke: „Deutschland will den Streit auf dem Gebiete der Civilisation und der Arbeit verfolgen. Wir können es auf diesem Wege nur ermuthigen. Solche Wünsche und solche Vorschläge ausdrücken, heißt dem Geiste Frankreichs eine Huldigung zu erweisen.“

Paris, 30. August. Das Journal „L'Europe Diplomatique“ meldet, daß der diesseitige Botschafter in Madrid Graf Chaudordy zum Botschafter in Konstantinopel ernannt ist, während der bisherige Botschafter bei der Pforte Graf von Bourgoing den Grafen Chaudordy in Madrid ersetzen wird.

— Den 31. August. Nachrichten aus Lima zufolge haben daselbst einige Unruhen stattgefunden, welche jedoch bald unterdrückt wurden. Der Justizminister und der Minister des Innern haben ihre Entlassung genommen. — Verschiedene Banquiers haben heute die Privat-Nachricht erhalten, das gelegentlich des türkischen Thronwechsels Midhat Pascha gestürzt und durch Mahmud Pascha, den letzten Großvezier des Sultan Abdul Aziz, ersetzt werden würde, wodurch der russische Botschafter Ignatiew wieder die Oberhand gewönne; auch solle Sir Henry Elliot, der englische Botschafter, seine Entlassung gegeben haben. Diese auch nach London gelangten Nachrichten bewirkten eine starke Baisse und große Beunruhigung der Börse.

Großbritannien. London 30. August. Die telegraphische Verbindung mit Rio de Janeiro ist wieder hergestellt.

— Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Belgrad vom heutigen Tage gemeldet wird, glaubt man dort, daß die Pforte die Vorschläge zu einem Waffenstillstande nicht acceptiren wird, und ist die Stimmung der Bevölkerung andauernd eine kriegerische. Eine montenegrinische Legion ist in der Bildung begriffen.

Dänemark Kopenhagen, 26. August. Kürzlich brachte die Londoner „Pall Mall Gazetta“ einen Artikel über das gegenwärtige Verhältniß der Nordschleswiger zu Dänemark, der hier um so unangenehmer berührte, als er bald darauf auch in der „Flensborg-Avis“ getreulich übersetzt zu lesen war. In dem Artikel heißt es, daß die Nordschleswiger mißvergnügt mit dem dänischen Ministerium des Aeußern seien, weil dies die Forderung der preußischen Regierung, die nach Dänemark entwichenen schleswigschen Militärpflichtigen auszuliefern, als berechtigt anerkannt habe. Das „Fädrelandet“ sprach den Wunsch aus, daß das Ministerium (warum nicht Herr Krüger?) dem Publikum Aufschluß über diese Sachen geben möge. Das „Dagblad“ behauptet nun in Folge dieser Provokation, daß ein Mißvergnügen der Nordschleswiger mit dem Minister des Aeußern Bosenörn-Lehn nicht bestehe und hegt die Ueberzeugung, daß Krüger nicht, wie gesagt ward, sein Mandat als Reichstags-Abgeordneter niederlegen wird, da dies ihm von ganz Nordschleswig verliehen und von ihm als Heiligthum zu wahren sei, selbst wenn auch der Minister Mißgriffe zum Nachtheile der Nordschleswiger mache. Schießlich bezeichnet das Blatt die Korrespondenzartikel der „Pall Mall Gazette“ über Schleswig als unzuverläßig. Ob nun mit dieser Erklärung die Sache eine res judicata ist, will ich dahin gestellt sein lassen — Die zum Zwecke der nordschleswigschen Agitation gegründete und bis über die Ohren offiziöse „Correspondenz vom Sunde“ bringt heute folgende Mittheilung: Das jüngst in Schleswig gegründete „Schleswiger Tageblatt,“ auf dessen Zukunft in den Herzogthümern große Hoffnungen gebaut wurden, u. das, wie es hieß, die kleineren Zeitungen der Provinz verdrängen sollte, geht jetzt, wie die schleswigschen Blätter schreiben, selbst schon seinem Ende entgegen. Es ist Zwiespalt zwischen den Eignern und dem Redakteur des Blattes ausgebrochen und die Setzer hatten ihre Arbeit niedergelegt.“ Das „Schleswiger Tagesblatt“ ist ein gut deutsches Blatt und im nationaleren Sinne redigirt. Ich bin zufällig Leser dieses Blattes, habe auch noch heute die fällige Nummer erhalten. Daher bin ich der Ansicht, daß obige Mittheilung für eine tendenziöse Erfindung zu halten ist, welche lediglich zeigt, wie unangenehm das neue Blatt in gewissen hiesigen Kreisen ist. — Sonntag den 20. August wurde in Fredericia ein Denkmal des aus dem schleswig-holsteinischen Kriege von 1848—1850 bekannten heldenmüthigen Generals Rye enthüllt. Es hatten sich zu dem Feste etwa 4000 Auswärtige eingefunden. Unter den Eingeladenen befanden sich die Generalin Rye und ihr Sohn Amtmann von Veile. Die Stadt und die Schiffe im Hafen hatten ihren Flaggenschmuck angelegt, zudem waren viele Häuser dekorirt. Auf dem Festplatze paradirte das 10. Bataillon. Herr Holst, Präses der Gesellschaft der Waffenbrüder, hielt die Festrede. Unter dem Donner der Kanonen fiel die Hülle des viereckig geschliffenen Granits, der über einen mit einem Kranz umgebenen Degen den Namen des Helden und oben die Büste in Lebensgröße trägt. Eine Kantate und ein Hoch für den König schlossen das Fest, dem ein gemeinsames Mahl folgte.

Türkei. Die Pforte hat den Vertretern der Türkei bei den Mächten folgende am 26. August Abends datirte Mittheilung zugehen lassen: „Die allgemeinen Instruktionen, welche inhaltlich eines kaiserlichen Irade unterm 14. August an die Befehlshaber, Offiziere, Soldaten und andere Beamte, die sich in Serbien befinden, ergangen ist, hat folgenden Wortlaut: Ar-

---

„Er ist nicht hier,“ sagte er kurz; „wir müssen weiter suchen.“

Nach sorgfältiger aber vergeblicher Durchsuchung des Hauses verließ der Offizier mit seinen Leuten und dem lahmen Smith dasselbe, um im Park und in der Umgegend die Arbeit fortzusetzen.

„Wenn Ihre Angaben richtig sind,“ sagte der Offizier zu dem lahmen Smith, „so läßt sich mit Bestimmtheit annehmen, daß Buonarotti vor mehreren Stunden entflohen ist — sobald er das Verschwinden des todtgeglaubten Körpers entdeckte, und das wird mit Anbruch der Nacht geschehen sein, als er hingegangen ist, um die Leiche zu begraben. Er ist gewiß beritten und wird seinen Weg nach Dublin oder Waterford genommen haben.“

„Dann sollten Sie sogleich nach Wicklow senden, um nach allen Richtungen telegraphiren zu lassen,“ entgegnete ungeduldig Smith; „es sei denn, daß Sie besser zu fahren glauben, wenn Sie ihn entkommen lassen.“

Auf diese neue Beleidigung antwortete der Offizier dadurch, daß er einen Mann nach Wicklow schickte mit dem Auftrag, über die Erfolglosigkeit der Mission zu berichten und das Telegraphiren nach allen Plätzen, wohin der Flüchtling sich gewandt haben konnte, zu veranlassen.

Sodann beorderte er zwei Mann die beiden Ausgänge nach dem Thal zu besetzen, um die Flucht Buonarotti's, falls sie nicht schon bewerkstelligt sein sollte, zu verhindern.

Es blieben ihm nun noch drei Mann, außer dem lahmen Smith, zur Verfügung. Mit diesen durchstreifte er den Park in allen Richtungen. Als sie an die Stelle kamen, wo Buonarotti und Smith diesen Morgen sich getroffen hatten, erzählte dieser von Neuem ausführlich den ganzen Hergang der Sache: wie er Gentleman Bob erkannt, wie sie zusammen gekämpft, wie Jener ihn niedergeschlagen und wie er etwa eine Stunde später zur Besinnung gekommen und sich in einem Loch, welches er den Polizisten zeigte, mit Laub bedeckt befunden habe; wie er er dann an dem nahen Bach seine Wunden gewaschen und schließlich in das Dorf gegangen sei, wo er im Gasthof sich ein Pferd gemiethet habe und nach Wicklow geritten sei, um den Vorfall zur Anzeige zu bringen und die Verhaftung des Gentleman Bob zu veranlassen.

Seine Erzählung trug das Gepräge der Wahrheit und seine Wunden, sowie das Zutreffen der bezeichneten Oertlichkeiten, der offen zu Tage tretende Nachedurst und der Eifer des lahmen Smith, sich die ausgesetzte Belohnung zu verdienen, legten das sprechendste Zeugniß für dieselbe ab.

Der Park und Garten waren durchstreift, aber Buonarotti war nirgends zu finden.

Smith fluchte und schimpfte. Seine Wuth steigerte sich in demselben Maße, wie die Aussicht auf die erstrebte Belohnung schwand.

„Er ist uns entwischt,“ sagte der Offizier. „Er ist nicht im Hause, nicht im Park, und wird auch nicht im Dorfe sein.“

„Er ist viel zu schlau und rasch entschlossen,“ entgegnete Smith. „Wir hätten uns viel mehr beeilen sollen. Ich habe es gleich gesagt, daß, wir zu spät kommen würden. Ich kenne ihn, den Gentleman Bob.“

„Es bleibt uns nur noch die Aussicht, daß er von den ausgestellten Posten an der Straße angehalten worden ist, wenn er nicht schon vorher das Thal verlassen hat. Wir wollen zunächst den Posten am nördlichen Abgange ablösen, den am südlichen können wir auf dem Heimwege mitnehmen.“

Sie verließen das Grundstück und ritten auf der Straße dem nördlichen Ausgange aus dem Thale zu. An einer Stelle wo die Straße sich durch eine schmale Felsschlucht wand, fanden sie den ausgestellten Posten zusammengehockt auf dem Pferde sitzend.

„Habt Ihr etwas Verdächtiges gesehen?“ fragte der Offizier.

„Nicht das Geringste, Sir,“ antwortete der Mann. „Es ist kein Mensch hier vorübergekommen. Ich glaube nicht, daß der Verbrecher diesen Weg genommen hat, sonst müßte er schon, um die Landstraße zu vermeiden, die Felsen erklimmt haben.“

Der lahme Smith knirschte mit den Zähnen vor Wuth.

Der Offizier sprach sein Bedauern aus, daß es dem Verbrecher ohne Zweifel gelungen war, zu entkommen.

„Aber wir haben gethan, was wir thun konnten,“ sagte er. „Vorwärts, Leute, wir müssen nach Wicklow zurück und dann sehen, was sich weiter thun läßt.“

Sie kehrten um und ritten nun durch das Thal in südlicher Richtung. Als er au die Stelle kam, wo die Straße steil aufwärts führend, einen tiefen Hohlweg bildete, sah sich der Offizier ängstlich um.

„Wo ist Wall?“ fragte er. „Ich sagte ihm doch, daß er hierherzehen und warten solle, bis wir kämen.“

Der lahme Smith beugte sich seitwärts und starrte nach einem dunklen Gegenstand unter einem Strauch an der Seite des Weges.

„Was ist das?“ rief er. „Ein Mensch, so wahr ich lebe!“

Gleichzeitig sprang er vom Pferde und eilte dem Gegenstande zu, in der frohen Hoffnung, seinen Feind hier zu finden.

Der Offizier folgte seinem Beispiele und kam fast gleichzeitig mit dem lahmen Smith bei dem Körper an. Er beugte sich zu ihm nieder und rief bestürzt:

„Es ist Wall! Wahrhaftig, es ist Wall!“

„Was ist ihm passirt?“ fragten die Andern.

Der Offizier sah, daß das Blut aus dem Rockärmel quoll; er riß deu Rock auf und untersuchte den Arm.

„Er ist in den Arm geschossen!“ sagte er endlich, als er beim Licht einer Laterne, die einer der Polizisten bei sich führte und inzwischen angezündet hatte, die Wunde fand.

„Geschossen!“ riefen die andern wie aus einem Munde.

„Ja, er ist geschossen und wird betäubt vom Pferde gestürzt sein!“

„Aber wo ist das Pferd?“

„Und wer hat ihn geschossen?“

„Gentlemann Bob!“ rief der lahme Smith; „kein Anderer, als Gentleman Bob! Und er hat auch das Pferd genommen.“

Diese Vermuthung hatte viel Wahrscheinlichkeit für sich; doch hoffte man, die sicherste Auskunft von dem Verwundeten selbst zu erhalten, wenn man ihn zum Bewußtsein zurück gebracht haben würde. Dies gelang auch nach einigen Bemühungen. Er schlug die Augen auf und blickte wild um sich.

„Was ist Euch passirt?“ fragte der Offizier. „Mit wem habt Ihr gekämpft?“

Der Verwundete richtete sich auf und fuhr mit der Hand über die Stirn.

„Ich weiß es nicht,“ antwortete er. „Ich weiß nur so viel, daß, als ich hier wartete, ein Mann den Berg heraufgerannt kam wie der Teufel auf einem Ziegenbock. Ich rief ihn an und fragte, wer er sei. Er antwortete nicht, und als ich ihm ein Halt zurief, schoß er eine Pistole auf mich ab. Das war die einzige Antwort, die er mir gab, der Halunke! Weiter weiß ich, daß ich schwankte und zu Boden stürzte, daß der Mann sich auf mein Pferd setzte und fortjagte u. daß ich dann gar nichts mehr wußte —“

„War es ein großer, starker Mann mit einem langen Bart?“ fragte hastig der lahme Smith.

„Ich denke, daß er so groß nnd dick war wie ein Kirchthurm,“ sagte Wall, sich den Kopf reibend; „aber sein Bart war nicht lang.“

„Er hat ihn also abgeschnitten,“ rief Smith. „Welchen Weg schlug er ein?“

„Nach seinem unbekannten Reich, denke ich,“ antwortete mürrisch der Verwundete, indem er aufstand. „Wie konnte ich sehen, wohin er ritt, da ich nicht einmal wußte, daß ich Augen im Kopfe hatte, und in einem Dusel war, daß ich meine Sinne nicht gebrauchen konnte? Sie scheinen auch Ihren Verstand verloren zu haben, daß Sie von einem Bewußtlosen verlangen, er soll sich noch darum kümmern, wohin sein Mörder läuft.

„Es wird jetzt leicht sein, ihn zu fangen,“ sagte Smith. „Das Pferd kann sein Verräther werden. —“

(Fortsetzung folgt.)

tikel 1. Die Serben, welche stets treue Unterthanen Sr. Majestät gewesen sind, haben, aufgereizt durch diejenigen, die mit der Verwaltung des Fürstenthums betraut sind, zu den Waffen gegriffen und die Demarkationslinie überschritten, Verheerungen und Plünderungen verübt. Angesichts dieser Situation ist die kaiserliche Regierung, wie bekannt, genöthigt gewesen, die bewaffnete Macht zur Unterdrückung der Revolte aufzubieten. Art. 2. Die Ursachen der Vernichtung wie Tödtung und Brandstiftungen sind zwar die natürlichen Folgen eines Krieges, aber irgend eine von dem „Chari“, von dem Gewissen und der Humanität gemißbilligte Handlung ist gänzlich gegen den souveränen Willen. Zum Beispiel, Sr. Majestät verbietet absolut das Verwunden, Tödten, oder das Bedrohen aller Greise, Frauen und Kinder in ihren Behausungen, sowie Derjenigen, die sich unterwerfen. Soldaten aller Waffengattungen, welche diesen Verboten zuwiderhandeln, werden in strengster Weise bestraft werden. Art. 3. Die serbischen Gefangenen dürfen nicht belästigt werden. Die Verwundeten sollen in den Hospitälern der kaiserlichen Armee verpflegt werden. Art. 4. Diejenigen, welche sich freiwillig auf diese Seite der Demarkationslinie flüchten, sollen gut aufgenommen und an geeigneten Orten untergebracht werden. Ihre Frauen und Kinder sollen beschützt und ihr Vieh, wenn sie welches besitzen, soll gefüttert werden. Art. 5. Im Vordringen über die Demarkationslinie sollen die kaiserlichen Truppen der serbischen Bevölkerung der Gemeinden und Dörfer, nachdem sie sich unterworfen und unter den Schutz der kaiserlichen Regierung gestellt haben, eine gute Behandlung gewähren. Das Leben, Eigenthum und Ehre dieser Leute sind der kaiserlichen Regierung anvertraut und das geringste Ungemach, das ihnen von den Hülfstruppen oder anderen zugefügt werden würde, müßte als ein schweres Verbrechen betrachtet und die Urheber desselben streng bestraft werden. Um die unterworfenen Dörfer zu unterscheiden und sie vor jeder Behelligung zu schützen, werden Gensdarmen und eine gewisse Anzahl von Soldaten für ihren Schutz bestellt werden. Jeder Befehlhaber oder Offizier, hoch oder niedrig, ist für die Haltung seiner Untergebenen, die den gegenwärtigen Instruktionen zuwiderhandeln, verantwortlich und speziell beauftragt, darüber zu wachen, daß keine der verbotenen Handlungen ausgeübt wird.

— Die in die Wege geleiteten vielberufenen Friedensunterhandlungen haben bis zum Augenblick noch immer keine erkennbare Gestalt angenommen; dagegen rüsten Serben und Türken, die durch die furchtbaren tagelangen Kämpfe in ihren Reihen nicht nur sehr gelichtet, sondern auch vorläufig ihre Kräfte erschöpft haben, während der eingetretenen Ruhe eifrig zum Kampfe weiter. Die Türken verschanzen sich bei Katun, von wo aus jeden Tags neue Vorstöße gegen Alexinaz erfolgen können und schleppen von Nisch dazu schwere Positionsgeschütze heran, ebenso sichern sich die Serben bei Alexinac und haben Belgrader Vertheidigungsgeschütze dahin geführt

— Vom Kriegsschauplatze liegen folgende Depeschen des „W. T. B.“ vor: Belgrad, 30. Aug. „Der Regierung wird gemeldet: Die Türken sind auf allen von ihnen besetzten Punkten des rechten Ufers der Morawa, insbesondere auf den Höhen von Pragoratz, Stanzi, St. Stephan und Yezero, geschlagen und der Gefahr ausgesetzt, daß ihr rechter Flügel umgegangen wird. Sie sind in wahrer Flucht. Die von ihnen über die Morawa geschlagenen Brücken werden von den Serben zerstört, welche den Feind verfolgen und die Höhen auf dem rechten Ufer der Morawa und die daselbst von den Türken errichteten Verschanzungen besetzen.“ Zara, 30. August. „Derwisch Pascha ist mit 3 Tabors ägyptischer Truppen, 4000 Baschi-Bozuks und 3000 anderen Truppen in Podgorizza angekommen. Daselbst sind augenblicklich 56 Tabors 54 Kanonen konzentrirt. — Ein Geistlicher und ein Bürger Podgorizzas wurden von den Türken massakrirt. — Der Fürst von Montenegro befindet sich bei Grahowo. Am 28. d. drang eine Abtheilung Montenegriner in die Nähe von Podgorizza vor und verbrannte 80 Häuser.“

Provinzielles.

□ Culm, 31 August. (Die Versammlung der polnischen Wahldelegirten.) In der gestern hier abgehaltenen Versammlung der Kreisdelegirten, über welche Versammlung das Provinzialkomitee noch ausführlicher berichten wird, wurde das Verzeichniß der Candidaten für den preußischen Landtag und deutschen Reichstag festgestellt und in nachstehender Weise von dem Provinzialkomitee acceptirt: 1) Für den Wahlkreis Thorn-Culm zum Landtagsabgeordneten Herr M. v. Szaniecki auf Nawra; für den Reichstag Herr Apolinari v. Dzialowski in Drückenhoff. — 2) Für den Wahlkreis Strasburg zum Landtagsabgeordneten Herr v. Parczewski auf Belno; für den Reichstag Herr Joh. v. Czapski auf Bobrowo. — 3) für den Wahlkreis Löbau zum Landtagsabgeordneten Herr J. v. Lyskowski aus Militzewo; für den Reichstag Herr v. Ossowski aus Montau. — 4) für den Wahlkreis Neustadt-Carthaus zu Landtagsdeputirten die bisherigen Abgeordneten v. Thokarski und C. v. Czarlinski; für den Reichstag Herr Sigismund v. Dzialowski zu Mgowo. — 5) für den Wahlkreis Berent-Stargart zu Landtagsdeputirten der Geistliche Neubauer und Rentier J. Laszewski, beide aus Pelplin und für den Reichstag den Grafen Adam v. Sierakowski zu Waplewo. — 6. Für den Wahlkreis Tuchel, Konitz und Schlochau zum Landtagsdeputirten den Gutsbesitzer Leon v. Czarlinski aus Zakrzewko und für den Reichstag den Dr. Komierowski aus Niezuchowo. — 7. Für den Wahlkreis Schwetz zum Landtagsdeputirten den Gutsbesitzer T. Rozycki aus Biechowka und für den Reichstag Herrn v. Parczewski aus Belno. — 8. Für den Wahlkreis Dt. Krone und Flatow zum Landtagsdeputirten den Geistlichen Polachowski zu Glubczyn und für den Reichstag den Besitzer v. Bojanowski zu Glubczyn. — 9. Für den Wahlkreis Graudenz als Landtagsdeputirte Herr J. Liskowski u. A. v. Dzialowski und für den Reichstag (Graudenz-Strasburg) Herrn Johann v. Czapski aus Bobrowo. — 10. Für den Wahlkreis Stuhm-Marienwerder zum Landtagsdeputirten den Pfarrhufenpächten Krazewicz und Gutsbesitzer Thedor v. Donimirski in Buchwalde und für den deutschen Reichstag den Dr. Mizerski, Syndikus in Pelpin.

—?— Schwetz a. W., 31. August. (O. C.) Auf dem am 21. d. Mts. hier stattgehabten Kreistage gelangte der Seitens des hiesigen Magistrats gestellte Antrag: „Der Kreistag wolle beschließen, das neuerbaute Kreishaus dem Staate zur Einrichtung der Geschäftslocale für das hierher zu legende Landes-Gericht zu offeriren, wogegen die Stadtcommune sich bereit erklärt, die für das Königliche Landraths-Amt und den Kreis-Ausschuß nöthigen Geschäftsräume in dem neu zu erbauenden Rathhause einzurichten und zwar so, daß dieselben von den städtischen Communal-Verwaltungs-Bureaux getrennt sind“ zur Berathung. Der Kreistag erklärte sich bereit für den Fall, daß es der Stadt gelingen sollte, dadurch Sitz des Landesgerichts zu werden, daß sie dem Staate das Kreishaus als Geschäftslocal anbietet, und für den ferneren Fall, daß die Stadt dem Kreise die für die Zwecke der Kreisverwaltung erforderlichen Räumlichkeiten an einer andern geeigneten Stelle schafft, der Stadt das Kreishaus abzutreten. Wir wollen hoffen, daß es der Stadt gelingt den Herrn Justizminister für dieses Project zu gewinnen. — Der Stadt Neuenburg bewilligte der Kreistag zu den Mehrkosten des im Jahre 1875 erfolgten Ausbaues des dortigen Krankenhauses eine Beihülfe von 1500 ℳ mit der Bedingung, daß die Stadt Neuenburg unter denselben Bedingungen und in demselben Umfange, wie die Stadt Schwetz Kranke des Kreises aufnimmt. — Das hiesige Landraths-Amt sieht sich veranlaßt, da neuere Nachrichten zufolge, im Auftrage einer Brasilianischen Gesellschaft wiederum in unserer Gegend Bemühungen gemacht werden um landbaukundige Leute nach der Provinz „Sao Paula“ zu importiren u. zu diesem Zwecke Unteragenten gesucht werden, die Bewohner des Kreises zu warnen, damit dieselben sich nicht von den prahlerischen Schilderungen gewissenloser Agenten von der Herrlichkeit Süd-Amerikas verleiten lassen. Es verweist auf einen Artikel des „Gr. Ges.“ wonach die Firma Lobedanz und Comp.“ in Antwerpen gebrandmarkt ist 2000 Auswanderer, die, durch ihre Anpreisungen verlockt, sich von ihr nach den Kolonien Munez und Theodoro in Brasilien haben verfrachten lassen. Nach einer zuverlässigen Nachricht ist von der Venezuelanischen Regierung ein gewisser Saphegyi widerum entsendet worden, der von hier Arbeiter nach dort zu engagiren beauftragt; falls derselbe auch hier versuchen sollte seine Werbungen anzustellen, sind die Gemeinde-Vorstände und Gendarmen autorisirt denselben zu verhaften.

— Der bisherige Kreisbaumeister Schönrock in Deutsch-Crone ist zum K. Bau-Inspector ernannt und demselben die Verwaltung der III. Bau-Inspection des Berliner Polizei-Präsidiums übertragen worden.

— Capitän Karnowski, von dem Memeler Barkschiff „Ariadne“, auf der Reise von Sunderland nach Neufahrwasser am 23. d. Helsingör passirt, berichtet: Am 16. August Skagen SSO. 20 m. Abstand fischten eine Flasche auf, worin auf einem Zettel (Stück von einer schottischen Zeitung, Scotsman, vom 1. October 1875 datirt) mit Bleifeder geschrieben stand: „S. S. Midlethans. (?) cargo shifted, small hopes, one man washed overbeard. J trust to God, W. Wilson.“ (Danz. Ztg.)

Posen 31. August. Der Vorstand des posener Wahlvereins hat laut Inserat zu Sonnabend, den 9. d. M., eine Volksversammlung im Börsensaale berufen. In derselben soll die Wahl für das Abgeordnetenhaus berathen werden.

— Das polnische Wahlkomité der Stadt Posen hat bekanntlich für den 5. k. M. um 3 Uhr Nachmittags eine Versammlung einberufen, welche entscheiden soll, wann die Vorwahlversammlung abzuhalten sei. Der „Oredownik“ will nun, daß keiner der Wähler, welche gegen die Beschlüsse des alten Wahlkomitees protestirt haben — und ihrer sollen 1700 sein — zu dieser Versammlung erscheine. Es sollen nur einige gesendet werden, welche protestiren sollen, wenn irgend ein Beschluß gegen den Willen jener 1700 gefaßt werden würde. Da übrigens die Bazarverwaltung, wie schon mitgetheilt, den Saal nicht zu politischen Versammlungen, welche Abends abgehalten werden, vermiethen will, verlangt das Vikarblättchen, daß man sich an den Grafen Mielżynski, den Vorsitzenden des Vorstandes der Gesellschaft „Bazar“ wende, damit dieser befehle, den Saal Abends zu politischen Versammlungen herzugeben, event. aber soll man einen andern Saal in der Stadt miethen. (P. O. Z)

Locales.

— **Sänger-Konzert.** Herrn Direktor Strack's Sängergesellschaft exekutirte am Donnerstag Abend im Sommertheater ihr zweites Konzert mit gewohntem Beifall vor ziemlich zahlreichem Publikum. Die beiden, den hiesigen Sängerfreunden neuen Mitglieder, Herr Syrmon, lyrischer Tenor und der Bassist Herr Rivinius bilden einen glücklichen Ersatz für die Ausgeschiedenen und das von Herrn Syrmon vorgetragene Lied „Tausendschön“ sowie „Die drei Wünsche“, welche Herr Rivinius sang, waren recht empfehlende Proben ihrer Sangeskunst. Das Konzert wurde mit dem schönen Quartett „Waldandacht“, besonders gehoben durch die Soli, eröffnet, und in ihm, wie in den folgenden Quartetten bewährte die Gesellschaft ihre bewährte Meisterschaft in dieser Vortragsweise, die man oft als mustergültig bezeichnen kann und durch welche so sehr ihre Gesammtleistung künstlerisch getragen wird. Besonders applaudirt wurde das neckische „Beim Kaffee“ dessen theiweise Wiederholung von den Sängern bereitwillig erfolgte. Die Solo-Vorträge des Tenoristen Herrn Buchmann, wie die des Barytonisten Herrn Pernitza, welcher „Blau Aeuglein“ mit seelenvoller Hingabe so schön vortrug, dann die von Herrn Lindemann als Einlage kunstvoll gesungene, uns schon hier bekannte „Liebe im Kuhstall“ fesselten und ergötzten die Zuhörer in gewohnter Weise und fanden durch vollen Beifall ihre Anerkennung, die auch den komischen Unterhaltungen, die Herr Maaß in Charakter-Staffage so gewandt leistete, nicht versagt wurde. Das Publikum brach mit dem Zugeständniß, einen recht angenehmen genußvollen Abend in dem freundlichen Lokale verbracht zu haben, nach 10 Uhr auf. Für Herrn Syrmon's Vorträgen wünschten wir wohl weniger das Einlullen des Tempo, wie es bei seinem letzten Vortrage stattfand.

— **Liedertafel.** Die Genossen der Liedertafel sind von ihrem Vorstande ersucht, Freitag d. 1. Sptbr. Abends nach dem Zapfenstreich sich zu einer kurzen Uebung zu versammeln, in welcher das am 2. NM. vor der Festrede von der Liedertafel vorzutragende Lied durchgesungen werden soll.

— **Sitzplätze.** Die Pächter von Verkaufsstellen namentlich für Getränke an dem oberen Festplatze im Walde haben bei Anweisung ihres Raumes ausdrücklich die Verpflichtung übernommen für eine verhältnißmäßige Zahl (im Durchschnitt 100) von Sitzplätzen bei ihren Stellen zu sorgen. Die für Einrichtung von Sitzplätzen bestimmte Commission wird sich am 2. Vormittags davon überzeugen, ob die Pächter auch dieser Verpflichtung genügend nachgekommen sind, und im Falle der Augenschein dies nicht klar darthun sollte, Vermessungen der beschafften Sitzplätze vornehmen.

— **Kohlentransport.** Wir haben schon mehrmals darauf aufmerksam gemacht, daß die für Kohlen zu entrichtenden Frachtsätze von Königshütte, Swentochlowitz ꝛc. aus nach Thorn bedeutend billiger sind, wenn der Transport über Kattowitz und Sosnowice geleitet wird, als über Breslau-Posen. Der Grund der Abneigung, welche die Kohlenhändler bisher gegen den Transport über Sosnowice hatten — es hieß, die Waggons seien auf dieser Tour der Gefahr ausgesetzt, bestohlen zu werden — ist erfreulicher Weise vollständig gehoben. Nach zuverlässiger Mittheilung haben die Warschau-Wiener und die Bromberger Bahn eine verschärfte Controlle und Bewachung der mit Kohlen befrachteten Waggons angeordnet, und zwar der Art, daß jetzt nichts mehr zu befürchten ist. Auch eine hiesige Behörde hat ein größeres Quantum von Kohlen über Sosnowice bezogen und erhalten, und bei ber Abnahme stimmte alles vollständig mit dem Uebermaß.

Wir bemerken nochmals hinsichtlich der Preise: 1 Waggon von 220 Ctr. kostet von Königshütte nach Thorn an Fracht über Sosnowice 122 ℳ 50 ₰., über Posen 131 ℳ 10 ₰., von Swentochlowitz ab 1 Waggon zu 220 Ctr. 120 ℳ, über Sosnowice 120 ℳ 12 ₰., über Posen 127 ℳ 15 ₰.

Wenn die hiesigen Abnehmer eine Zeit lang die Oberschlesische Bahn umgehen, wird dieselbe sich genöthigt sehen ihre Frachtpreise zu ermäßigen, da der Transport von Oberschlesischen Kohlen nach unserem Ort für die Bahn von großer Wichtigkeit ist.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 31. August.

Gold ꝛc. ꝛc. Imperials — —
Oesterreichische Silbergulden — —
do. do. (1/4 Stück) — —
Fremde Banknoten — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 268,30 bz.

▣ Der heutige Getreidemarkt zeigte für Weizen auf Termine vorwiegende Kauflust, die auch etwas bessere Preise im Gefolge hatte. Loco-Waare fand, wenigstens in den besseren Qualitäten, ebenfalls etwas mehr Beachtung, ohne indessen bessere Preise zu bringen.

Roggen zur Stelle verkaufte sich schwerfällig und auch für Termine war der Begehr zu schwach, um das vorhandene, zumeist aus Realisationen bestehende, mäßige Angebot ohne Preisdruck aufzunehmen.

Der Absatz von Hafer loco machte sich, trotz etwas herabgesetzter Preise, nicht leichter — ebenso blieb Lieferung, obschon billiger — als gestern, vernachlässigt. Gek. 7000 Ctr.

Rüböl wurde ein Geringes besser bezahlt, hatte aber nur schwachen Handel.

Mit Spiritus war es matt und die Preise, schon merklich niedriger als gestern einsetzend, blieben während der ganzen Börsenzeit unter Druck. Gek. 40000 Liter.

Weizen loco 180—218 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 141—180 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 130—171 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 130—170 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 178—210 ℳ, Futterwaare 165—177 ℳ bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 66,5 ℳ bezahlt. — Oelsaaten: Raps 300,00—315,00 ℳ bezahlt, Rübsen 300,00—310,00 ℳ bezahlt. — — Leinöl loco 59 ℳ bez. — Petroleum loco 37—35,5 ℳ bz. — Spiritus loco ohne Faß 52,0 ℳ bez.

Danzig, den 31. August.

Weizen loco fand am heutigen Markte mehrseitige Beachtung sowohl für neue als alte Waare, und sind bei reger Kauflust ungeachtet die Londoner Depeschen neue Anregung nicht gegeben haben, doch 760 Tonnen verkauft worden, darunter 210 Tonnen neuer, der um 1—2 ℳ pro Tonne theurer als gestern bezahlt wurde, während alter Weizen zu festen Preisen gehandelt worden ist. Bezahlt wurde für neu Sommer- 132 pfd. 193 ℳ, hellfarbig 128 pfd. 130 131 pfd. 198, 199 ℳ, hellbunt 129 pfd. 130, 131 pfd. 200, 203 ℳ, 133, 134 pfd. 204, 205 ℳ, fein hochbunt glasig 136 pfd. 208 ℳ, alt ord. 121 pfd. 178 ℳ, hellfarbig mit Auswuchs 124/5, 125, 126/7 pfd. 189, 191 ℳ, bunt 128, 130/1 pfd. 196, 197 ℳ, hellbunt 129, 130 pfd. 202 ℳ, glasig 131 pfd. 201 ℳ pro Tonne. Termine ohne Umsatz. Regulirungspreis 194 ℳ.

Roggen loco fester, 128 pfd. brachte 163 ℳ pro Tonne. Termine still. Regulirungspreis 153 ℳ. — Gerste loco flau, kleine 105 pfd. 133 ℳ, große 112/4 pfd. 148 ℳ pro Tonne bezahlt. — Erbsen loco nicht gehandelt. — Rübsen loco fest und mit 300, 301 ℳ pro Tonne bezahlt. Regulirungspreis 300 ℳ. — Raps loco fest und mit 302 ℳ pro Tonne bezahlt. Regulirungspreis 302 ℳ.

Breslau, den 31. August. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 16,40—18,50—20,60 ℳ, gelber 16,10—18,10—19,30 ℳ per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,30 — 16,70 — 17,25 ℳ, galiz. 13—14,40—15,00 ℳ. per 100 Kilo. — Gerste neue 12,40—13,40—14,30 ℳ per 100 Kilo. — Hafer, neuer, 12,40—14,10 ℳ per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 16,70—18,50—19,30, Futtererbsen 14—16—17 ℳ pro 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 10,70—11,70—12,80 ℳ. — Rapskuchen schles. 7,30—7,50 ℳ per 50 Kilo. — Winterraps 27,00—29,00—30,00 ℳ. — Winterrübsen 25,00—27,00—29,00 ℳ. — Sommerrübsen 24,50—29,00 ℳ.

Getreide-Markt.

Thorn, den 1. September. (Albert Cohn.)

Weizen per 1000 Kil. 186—188 ℳ.
Roggen per 1000 Kil. 149—152 ℳ
do. neuer per 1000 Kil. 156—159 ℳ.
Gerste per 1000 Kil. 135—140 ℳ.
Hafer per 1000 Kil. 145—158 ℳ.
Erbsen ohne Zufuhr.
Rübkuchen per 50 Kil. 8½—9 ℳ.

Börsen-Depesche der Thorner Zeitung.

Berlin, den 1. September 1876.

		31./8.76.
Fonds.	fest, still.	
Russ. Banknoten	267—80	268—30
Warschau 8 Tage	266—40	266—40
Poln. Pfandbr. 5%	76—80	76—80
Poln. Liquidationsbriefe	70	68—20
Westpreuss. do 4%	95—30	95—60
Westpreus. do. 4½%	102—10	102
Posener do. neue 4%	95—40	95—10
Oestr. Banknoten	169—10	168—75
Disconto Command. Anth.	113	112
Weizen, gelber:		
Sept.-Octbr.	191	189
April-Mai	203—50	202—50
Roggen:		
loco	146	145
Sept.-Octbr.	146	144—50
Okt.-Novbr.	149—50	144—50
April-Mai	156	154—50
Rüböl.		
Septr-Oktb.	67—60	67—30
April-Mai	69	68—60
Spirtus:		
loco	52	52
September	52—20	51—80
April-Mai	52—40	51—80

Reichs-Bank-Diskont . 4%
Lombardzinsfuss . 5%

Meteorologische Beobachtungen.

Station Thorn.

31. August.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Anf.	
2 Uhr Nm.	330,62	16,8	O2	w.	
10 Uhr A.	329,38	12,0	SW1	bd.	Rgn.
1. Sept.					
6 Uhr M.	329,45	10,0	SW2	w.	93,5

Wasserstand den 1. Sept. — Fuß 5 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Minimum hat sich nach NO. verschoben und liegt in Südnorwegen; an der Westküste Jütlands weht stürmischer Westwind, von Irland bis Pommern herrschen westliche Winde, meist schwacher bis frischer WSW., in der östlichen Ostsee Südost. Das Wetter ist größtentheils wolkig mit Sonnenblicken, in NW.-Deutschland folgte gestern auf den Regentag klarer Abend, doch deutet starker Barometerfall in Irland und allgemeines Zurückdrehen des Windes im Westen auf andauernde unruhige Witterung.

Hamburg, 30. August 1876.
Deutsche Seewarte.

Inserate.

Sedan-Feier 1876.

Am Freitage, den 1. September Abends 8½ Uhr
Großer Zapfenstreich, ausgeführt vom Krieger-Verein und der freiwilligen Feuerwehr.

Am Sonnabend, d. 2. September Nachm. 4 Uhr
Abmarsch des Festzuges von der Esplanade durch die Stadt nach der Ziegelei.

Nach Ankunft des Festzuges:
1. Aufstellung auf dem oberen Festplatze.
2. Gesang der Liedertafel.
3. Festrede.
4. Allgemeiner Gesang „Die Wacht am Rhein."

Sodann:
Großes Doppel-Concert
a) der Kapelle des Kriegervereins auf dem oberen Festplatze.
b) des Artillerie-Musik-Corps im Ziegeleigarten.

Abends
Brillante Illumination
des Festplatzes und Gartens.

Der Rückmarsch des Festzuges erfolgt gegen 10 Uhr.

Eintrittsgeld wird nicht erhoben, doch sind am Festorte Büchsen zu freiwilligen Beiträgen für das **Krieger-Denkmal** zu Thorn aufgestellt, welche wir dem Publicum zur geneigten Berücksichtigung empfehlen.

Den Anordnungen der durch eine bunte Rosette kenntlichen Herren Festordnern bitten wir Folge zu leisten.

Thorn, den 29. August 1876.

Das Comitee.
Bollmann.

Alte Kleidungsstücke kauft und zahlt gleich **baar** den höchsten Preis **M. Krakowski**, Rathhausgewölbe Nr. 4, vis-à-vis der Adler Apotheke.

Unbrauchbare Theer- u. Petroleumfässer kauft **Freudenreich.**

Große Auction.

Bromberg.

Montag, d. 11. Septbr. a. c. und an den folgenden Tagen jedesmal von Vormittags 10 Uhr und des Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich in der früheren **Fink**'schen Stärkefabrik, Jacobstraße Nr. 2, eine vollständige

Saal- und Garten-Restaurations-Einrichtung

öffentlich versteigern. Namentlich kommen vor:

4 Nußbaum-Billards und Zubehör, 90 Wiener Tische, 370 Wiener Stühle, 24 Marmortische mit eisernen Säulen, 12 große Pfeilerspiegel mit Nußbaum- und Goldrahmen, und Consolen mit Marmorplatten, 3 elegante Sophas, 3 mahag. Kleiderspinde, versch. mah. und birk. Stühle und Tische, eine Tonbank mit Marmorplatte, 90 Gartentische, 350 Gartenstühle, 20 große Gypsfiguren, 2 große mess. Kaffee- und Theemaschinen, verschiedene Oelgemälde, 2 Glaskugeln, 130 porz. Teller, 50 Dtzd. Seidel-Untersätze, 130 Pokalgläser, 300 Bierseidel, versch. geschliffene Grogs-, Wein- und Limonaden-Gläser, neun Champagnerkübler, 24 Tablets, 4 Dtzd. neusilberne Messer und Gabeln, 4 Dtzd. Theelöffel, eine große Anzahl doppelter Fenster-Gardinen ꝛc. ꝛc.

Sämmtliche Gegenstände sind fast neu und sehr kurze Zeit benutzt.

Heinrich Maladinsky,
Königl. Auctions-Commissarius.

Apfelsinen-Saft,
äußerst wohlschmeckend und erfrischend, Flaschen mit 1¾ Pfd. 1 M. 30 Pf.
Neustädtische Apotheke.

Für 1 mbl. Zim. wird 1 Mitbewohn. ges. Gr. Gerberstr. 286, 2 Tr. vorn

50 pCt. Ersparniß

Ächt Amerikan. Kaffeeschrot

von Dommerich & Co. in Magdeburg.

Das Amerikanische Kaffeeschrot wird von dieser Fabrik seit Jahren in großen Massen nach den Vereinigten Staaten exportirt und hat sich dort in Folge seiner vortheilhaften Zusammenstellung außerordentlich verbreitet, da es die billigeren Sorten des indischen Kaffees vollständig ersetzt und für bessere Qualitäten einen höchst angenehmen Zusatz bildet.

Der Preis des **Originalpackets à 20 Neuloth** ist 20 Pf.

Zu haben in den Depots folgender Herren:

Thorn bei **H. Simon.** — Labischin bei **Mor. Abrahamsohn.**
Bartschin bei **B. Abrahamsohn.** — Pakosch bei **R. S. Samuelson.**
Inowraclaw bei **L. Handtke.** — Znin bei **A. Schilling.**

Trotz bedeutender Aufschlags und fortwährender Steigerung des Rohseidenmaterials empfiehlt zu den alten billigsten Preisen:

Dunkelfarbige gestreifte Seidenstoffe a Mtr. 2 Mk.
Hellfarbige Seidenstoffe a Mtr. 2,40 Mk.
Hell- und mittelfarbige Seidenstoffe a Mtr. 3 Mk.
Rayès grisailles a Mtr. 2,25, 2,50, 2,75 Mk.
do. extra Qualität a Mtr. 3 u. 3,25 Mk.
Couleurte Poult de soie a Mtr. 2,80 und 3 Mk.
Couleurte 56 Ctm. breite Failles a Mtr. 3,50, 4, 4,50 Mk.
in den modernsten Farben.

Die Firma führt von jeher wasserächte farbige Seidenstoffe.

Proben und feste Aufträge portofrei.

Kgl. Hoflieferant, Sammet- u. Seidenwaaren-Fabrikant. **J. A. Heese.** Berlin, Alte Leipzigerstr. 1 a. d. Jungfernbr.

Für Engbrüstige!

Es existirt **nur ein** Mittel, welches Engbrüstigkeit, Husten und Beklemmungen wirklich heilt. Es ist dies die von Dr. und Apotheker **Aubrée in Ferté-Vidame** (Eure et Loire) erfundene Mixtur, welche bei 14jährigem Erfolg, jeder Konkurrenz spottend, Tausende von Heilungen bewirkt hat. Atteste unentgeltlich und franco.

Zu haben bei Herrn Thomas, Tueterſche Apotheke in Bern (Schweiz).

30,000 Thaler gesucht

zur Ausbeutung einer der großartigsten Erfindungen in der Buchdruckerkunst, von der ausgezeichnete Resultate vorliegen. Das Capital wird hypoth. sichergestellt, doch kann ein Capitalist auch thätig im Geschäft eintreten. Gefl. Offerten **sub. D. 429** befördert die Annoncen-Expedition von **Bernhard Arndt, Berlin** ., **Leipzigerstrasse 101.**

Im
Central-Annoncen-Bureau
von
Rudolf Mosse, Berlin,

mit Filialen in Breslau, Chemnitz, Cöln, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Prag, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich, und **Agenturen in allen bedeutenden Städten Europas,**
in Thorn bei der Expedition der „Thorner Zeitung"
werden
für alle Zeitungen,
insbesondere für die „Thorner Zeitung" das *„Berliner Tageblatt,"* die *„Post,"* die *„Kreuzzeitung,"* den *„Deutschen Reichsanzeiger"* und *„Koenigl. Preuss. Staatsanzeiger," „Militair-Wochenblatt," „Neue Volkszeitung," „Gerichtszeitung," „Germania,"* den *„Kladderadatsch,"* die *„Münchener Fliegenden Blaetter" etc.*

Annoncen zu Original-Tarif-Preisen
täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegen genommen. Bei großen Aufträgen **hohe Rabatte** gewährt. Zeitungs-Cataloge gratis verabfolgt.

Bekanntmachung.

Am 12. Septbr. d. J. Morgens 11 Uhr soll eine bei dem Spediteur **Rudolph Asch** hierselbst lagernde, auf 390 Mark taxirte Grasmähmaschine durch den Herrn Auktions-Kommissar **Stürmer** öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 26. August 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Sedanfeier.

Diejenigen Mitglieder unserer Vereine, welche an dem Festzuge zur Sedanfeier theilnehmen wollen, bitten wir, sich Sonnabend Nachmittags ¾4 Uhr auf der Esplanade einzufinden.

Der Vorstand des Turnvereins.
Der Vorstand des Handwerkervereins.

Dem geehrten Publicum zeige an, daß ich am **Sedantage** mit **Kaffeekuchen** in der Ziegelei sein werde

Oloff.

Parzellirungs-Anzeige!

Die Restparzellen des Gutes Groch, circa 100 Morgen Acker, Wiesen und Holzung, werde ich Unterzeichneter **Sonntag, den 10. September cr.** von Nachmittags 2 Uhr ab im Gasthofe des Herrn **Bielitz** in Groch unter günstigen Bedingungen in Parzellen veräußern, wozu ich Kaufslustige ergebenst einlade.

Auch soll eine circa 140' lange mit Brettern bekleidete Scheune zum sofortigen Abbruch verkauft, sowie 50 Centner Heu auf Groch befindlich.

Nähere Auskunft und Einsicht der Karte vor dem Termin bei

Michaelis Aronsohn,
Thorn.
Butterstraße 145.

Unser Grundstück Neudorf Nro. 2, früher **Franz Gensda** soll am **11. September d. J.**, Vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle freihändig im Ganzen und in kleinen Parzellen unter günstigen Bedingungen verkauft werden, wozu Kaufliebhaber einladet

Strellnauer & Neumann,
Thorn.

Ganz frische Karpfen zu haben bei **Schweitzer** Neustädt. Markt.

Harte Servelatwurst, beste Winterwaare empfiehlt **G. Scheda.**

Beste Schlesische **Würfelkohle** empfiehlt billigst **J. Przedecki,** Brückenstraße 20.

Walter Lambeck
Buch-, Kunst- & Musikalien-Handlung.
Musikalien-Leihanstalt.
vortheilhafte **Bedingungen** und **größte Auswahl.**

Drei Zimmer nach vorn u. Zubeh. zu verm. Neust. Nr. 270, 1 Tr.

Ein freundl. mbl. Zimmer m. Bek. von sogl. zu verm. Breitestr. 444.

1 Wohnung mit allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm. Neustädt. Nr. 270 bei **A. Endemann.**

Ein möbl. Zimmer ist zu vermiethen Gerechtestraße 103, 1 Tr. links.

Gerechtestr. 118, 1 Tr., ein möbl. Zimmer von sogl. zu vermiethen.

Ein f. mbl. Zimmer Altstadt 429, 2 Tr. sofort zu vermiethen.

Königliche landwirthschaftliche Akademie Proskau.
Winter-Semester 1876–77.
Beginn: 16. October 1876.

A. Vorlesungen.

Geheimer Reg.-Rath Dr. **Settegast:** Landwirthschaftliche Betriebslehre; Geschichte und Literatur der Landwirthschaft; Vergleichendes Exterieur der Hausthiere. — **Prof. Dr. Heinzel:** Anatomie, Physiologie und Geographie der Pflanzen; Psychologie. — **Prof. Dr. Krocker:** Chemie der Düngemittel; Anorganische Experimental-Chemie. — **Baurath Engel:** Landwirthschaftliche Bau- und Maschinenkunde. — **Prof. Dr. Pape:** Experimental-Physik; Mathematik. — **Prof. Dr. Hensel:** Allgemeine und specielle Zoologie; Zoologisches Colloquium — **Dr. Friedländer:** Landwirthschaftlich-technische Gewerbe — **Dr. Weiske** Physiologische Experimental-Chemie. — **Dr. Gruner:** Geognosie; Bodenkunde. — **Dr. Crampe:** Allgemeine Thierzucht; Schafzucht; Wollkunde — **Prof. Dr. Metzdorf:** Pferdezucht und Pferdehandel; Anatomie und Physiologie der Hausthiere; Zeugung und Geburtshülfe; Seuchenlehre. — **Dr. Dreisch:** Encyclopädie der Landwirthschaft; Allgemeine Ackerbaulehre. — **Dr. Leo:** National-Oekonomie; Agrarrecht. — **Rechnungsrath Schneider:** Landwirthschaftliche Buchführung. — **Oekonomierath Schnorrenpfeil:** Specieller Pflanzenbau. — **Oberförster Sprengel:** Forsteinrichtungslehre; Forstbenutzung. — **Institutsgärtner Herrmann:** Gemüsebau; Landschaftsgärtnerei. — **Assistent im pflanzenphysiologischen Institut:** Samenkunde; Krankheiten der Kulturpflanzen. — **Dr. Schrodt:** Repetitorium der organischen Chemie.

B. Demonstrationen und praktische Uebungen.

Prof. Dr. Heinzel: Uebungen im pflanzenphysiologischen Institute. — **Prof. Dr. Krocker:** Analytische Chemie und Uebungen in landwirthschaftlich chemischen Arbeiten im Laboratorium. — **Prof. Dr. Hensel:** Uebungen im zoologisch-zootomischen Laboratorium. **Dr. Gruner:** Demonstrationen im mineralogischen Museum; Mineralogisch-pedologisches Praktikum. — **Dr. Crampe:** Agronomische und zootechnische Uebungen und Demonstrationen; Unterweisung im Bonitiren und Klassificiren der Schafe. — **Prof. Dr. Metzdorf:** Veterinär-klinische Demonstrationen.

Nähere Nachrichten über die Akademie finden sich in folgenden, durch alle Buchhandlungen zu beziehenden Schriften:
1. Die landwirthschaftliche Akademie Proskau, IV. Ausgabe, Berlin 1872.
2. Der landwirthschaftliche Unterricht von H. Settegast, Breslau 1873;

auch ist die K. K. Hofbuchhandlung Faesy & Frick in Wien, Graben 27, sowie der Unterzeichnete gern bereit, weitere Auskunft über die Verhältnisse der Akademie durch Vorlegung von Programmen, Studien-Uebersichten etc. zu ertheilen.

Der Direction der landwirthschaftlichen Akademie, Geh. Reg.-Rath Dr. Settegast.

Neuester patentirter
Bierzapfapparat
(ohne Rohre und ohne Gummischläuche)

mittelst gereinigter comprimirter Luft, wodurch es ermöglicht wird, jedes Bier während der ganzen Dauer des Abzapfens eines Fasses von jeder beliebigen Größe, frisch (moussirend) zu erhalten, selbst wenn die Zeit des Abzapfens über eine Woche hinaus dauern würde.

Wiederverkäufern Rabatt.
Preis pro Stück 50 Mark.

Stettin, Wilhelmsstraße 18.

M. Loewel,
Fabrik für pneumatische Apparate.

Heimathshaus für Töchter **aus höheren Ständen.**
Berlin. Leipzigerstr. 92. II.

Mit 1. October cr. beginnt ein **neuer Kursus f. Handels- und Gewerbeschule**, ebenso mit 1. Septbr. die einzelnen, gewerblichen Fächer, als: **Schneidern, Putzmachen, Wäschezuschneiden, Maschinennähen** ꝛc. Es können auch, **wegen Erweiterung der Pensionsräume** noch einige **Pensionairinnen Aufnahme** finden. Meldungen bei der Vorsteherin

Frl. Toni Lutze,
Berlin. Leipzigerstr. 92. II.

Gehör-Oel heilt die **Taubheit,** wenn selbige nicht angeboren und bekämpft sicher alle mit Harthörigkeit verbund. Uebel, à Fl. 18. Sgr, versendet

C. Chop, Apotheker, **Hamburg**

Cacoigna,
feinster entölter Cacao
à 3 Mark per ½ Ko.,
in Blechdosen à ½ und ¼ Ko.
empfehlen als ganz vorzüglich

Jordan u. Timaeus,
Chokoladen-Fabrik,
Berlin und Dresden.

Mein auf der Neuen Jacobs-Vorstadt an der Chaussee belegenes massives Wohnhaus nebst Stallungen und Land bin ich Willens aus freier Hand unter guten Bedingungen zu verkaufen.

Kaufliebhaber mögen sich dieserhalb direct an mich oder an den Eigenthümer **E. Güte** in Kl. Mocker wenden.

Jacobs-Vorst.,
Marie Reimann, Wittwe.

Möbl. Zim. zu verm. Schülerstr. 405.

Es predigen

Am 3. September.
12. Sonntag nach Trinitatis.

In der altstädt. evang. Kirche.
Vormittag Herr Superintendent Markull.
(Kollekte für arme Studirende der evangelischen Theologie in Berlin.)
Nachmittag Herr Pfarrer Gessel. (Katechisation.)
Freitag, den 8. September Hr. Superintendent Markull.

In der neustädt evangel. Kirche:
Vormittag 9½ Uhr Hr. Pfarrer Klebs.
Nachmittag Hr. Pfarrer Schnibbe. (Katechisation)

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.